

Rittersmahl – Ungewohnte Benimm-Regeln: Museumsverein organisiert Historisches in Kirchentellinsfurt

Schneuzen nur ins eigene Hemd

VON ULLI PETRAT

KIRCHENTELLINSFURT. »Solltet Ihr euch die Nase putzen, dann in das eigene Gewand, nicht in das des Nachbarn.« Ritter Bernwart zeigte am Donnerstag eindeutig, dass er sowohl die hochwohlgeborenen Gästen als auch das anwesende Gesinde für Kulturbanausen und Spießbürger hielt, denen feine Tischsitzen kaum zu Eigen sein können.

Eigentlich hätten ja alle Gäste, die zum historischen Festmahl in den Kirchentellinsfurter Rittersaal gekommen waren, wie im 16. Jahrhundert üblich, erst die Hände waschen müssen, um dann mit sauberen Fingern essen zu können. Eine Art der Nahrungsaufnahme, die übrigens auch heute mit sogenanntem Fingerfood durchaus wieder gesellschaftsfähig ist.

Drohen mit dem Schandholz

Den modernen Zeiten geschuldet lagen gleichwohl Messer und Gabel – die aber mehr an grobes Werkzeug gemahnten – neben den irdenen Tellern. Pater Vincent, wie Bernwart ein Berater des Burgherren, warnte aber gleich, »dass Messer und Gabeln nicht zum Stechen in andere Mannspersonen« gedacht seien. Ebenso wenig übrigens, um dem Nachbarn das Stück Fleisch aus der Schüssel zu rauben. Apropos rauben, auch die weibliche Begleitung der Herren sei für die anderen während des Mahles tabu. Werde jemand dagegen verstoßen, so die klare Ansage, werde er ins Schandholz gespannt und zur Schau gestellt.

»Ihr dürft von den köstlich Speisen so viel essen – wie ihr bekommt«, munterte Bernwart die Gäste auf – trotz dieser ironischen Spitze stand in der Tat niemand an diesem Abend ungesättigt vom Tische auf. Gleich zwei solcher Festmahle sind der Abschluss der Geburtstagsfeiern des Arbeitskreises Schlossmuseum, der dieses Jahr 20 Jahre alt wurde und einlud.

Fast wie Original-Geschirr

Fürs Essen zeichnete Eberhard Miller, der Betreiber der Weilerhütte im Schönbuch, verantwortlich. Er hat bereits Übung in der Ausrichtung historischer Festmahle, etwa bei der 1000-Jahr-Feier von Holzgerlingen. Er schaffte seinerzeit sämtliches Geschirr an, das dem Original nachempfunden ist, und brachte auch das grob geschreinerte Mobiliar mit.

Die Speisekarte las sich jedenfalls nicht schlecht, neben Kaldaunen (Kutteln) aus dem Gemüsesud betörte eine Supp' von frischen Waldpilzen die Gaumen, wie auch das gesalzene Brustfleisch vom jungen Rindlein. Salm aus dem Sud mit gehacktem Spinat und Keulen von der wilden Sau oder wildem Hirsch beschlossen den herzhaften Teil, bevor es mit süßen Speisen weiterging.

Die ganze Zeit gab es neben dem Schmausen Kultur; die Gruppe Metusa aus Horb, spezialisiert auf Musik des Mittelalters, spielte auf Original-Instrumenten wie Laute, Cister, Schlüsselfiedel und Pauke. Der Abend gefiel allen, und dass jemand ins Schandholz gemusst hätte, wurde nicht bekannt. (GEA)

